



Das Schwerpunktthema in dieser Ausgabe: „Alter gestaltet mit!“

Bewährte Strukturen nicht aufweichen

Wer will noch gestalten in der Politik? Eine Frage, die Sie sich vielleicht auch schon gestellt haben. Schnell sind wir dann beim Thema „Politikverdrossenheit“, von der man landauf-landab liest und hört. Zumindest, was die Seniorenvertretungen angeht, kann man aber wohl Entwarnung geben: „Alter gestaltet mit“ haben wir für diese Ausgabe der NRW als Schwerpunkt-Thema gewählt, um damit noch einmal das Jahresthema 2017 - „Seniorenvertretungen - Politische Teilhabe nutzen“ - aufzugreifen. Auf der Mitgliederversammlung am 26. April in Köln



Zu den Akteuren in NRW, die sich um das Thema „Alter“ bemühen, gehört auch die neue Landesbehinderten- und Patientenbeauftragte Claudia Middendorf (Mitte). Im Gespräch mit ihr (s. S. 3) waren v.l. Barbara Eifert, Gaby Schnell, Jürgen Jentsch und Magdalene Sonnenschein. Foto: PD

Aus dem Inhalt

Aus dem Vorstand	2 – 4
Deutscher Seniorentag 2018	5
Kommunale Integrationszentren	7, 8
Gesundheitsseite	9
Kultur und Alter	11
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	6, 10, 12-15
Die positive Stimme	16
Impressum	16

wird den Delegierten dann das neue Schwerpunkt-Motto für 2018 vorgestellt.

Wie geht es weiter mit der Seniorenpolitik in NRW unter der Koalition, die seit knapp einem Jahr die Weichen stellt? Der Vorstand der LSV NRW ist im Gespräch mit den Verantwortlichen und macht dabei deutlich: Wir brauchen bewährte Strukturen und Inhalte in der Seniorenpolitik, um die Gestaltungsaufgabe Alter mit ihren vielen Facetten weiter erfolgreich anzugehen.

Dafür brauchen wir Kooperationspartner und Vernetzungen. Deshalb stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe

die Kommunalen Integrationszentren (KI) und die Landesweite Koordinierungsstelle (LaKI) ausführlich vor, denn sie kommen mit dem Thema Alter auf die LSV zu. Sie gehören damit auch zu jenen Akteuren, die mit den verschiedensten Ansätzen an der Gestaltungsaufgabe „Alter“ in unserem Land mitwirken. Da tut es gut, voneinander zu wissen und sich auszutauschen.

„Alter gestaltet mit“ hatte ich an den Anfang gesetzt - lesen Sie wieder von guten Beispielen, wie die Kommunalen SV diesen Anspruch im Alltag umsetzen. Viel Freude beim Lesen wünscht

Ihre Gaby Schnell

Zu Gast bei der Ministerin**Offenes Ohr für neue Ideen**

Ein vollgepackter Arbeitstag in Düsseldorf: Nach dem Gespräch bei der Landesbehinderten- und Patientenbeauftragten (s. Artikel S. 3) ging es für die Vorstandsmitglieder der LSV gleich weiter quer durch die Landeshauptstadt zur Schwannstraße.

Dort hat im 10. Stock Christina Schulze Föcking, die Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, ihr Büro. Auch hier wurde die LSV NRW sehr freundlich und offen empfangen.

Ein Miteinander mit der neuen Landesregierung vermittelte sich hier deutlich beim Thema Senioren. Schnell war klar, auch hier hat die Zusammenarbeit gute Aussichten! Die bisherigen Ansätze bei Seminaren zum Verbraucherschutz werden weitergeführt und auch für neue Ideen hat die Ministerin ein offenes Ohr, so versicherte sie. BE



(v.L.) Die LSV-Vorsitzende Gaby Schnell, Ministerin Christina Schulze Föcking und LSV-Vorstandsmitglied Magdalene Sonnenschein führten ein vertrauensvolles Gespräch bei der ersten Begegnung.

Schon gehört?

Die Homepage der Landesseniorenvertretung (www.lsv-nrw.de) bietet vielfältige Informationen, damit Sie Ihre Arbeit am Ort gut gestalten können. Schauen Sie doch mal wieder vorbei, zum Beispiel in die Rubrik „Mitgliederzeitung“.

Der Rechenschaftsbericht der LSV für das Jahr 2017 wird neu gestaltet und mit der Einladung zur Mitgliederversammlung verschickt. Ab März ist er dann auch auf der Homepage der LSV NRW abrufbar.

Um auch „Späteinsteigern“ das Internet als Informations- und Kommunikationsplattform zu erschließen, hat die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) eine Broschüre erstellt. Dank der finanziellen Unterstützung des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz konnte der Wegweiser nun nachgedruckt werden. Bezug über: Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock, E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Erlebt: Momente der Begegnung mit dem Alter**Ein warmes Lächeln als Geschenk**

Schon seit Jahren treffe ich hin und wieder, im Sportverein oder beim Krafttraining eine alte Dame. Schon zu Beginn unserer kleinen Bekanntschaft dachte ich, dass sie eine alte Dame ist. In meinen Augen hat sie sich aber über die Jahre kaum verändert. Wahrscheinlich stimmt das gar nicht, aber ich empfinde es so. Kürzlich habe ich darüber nachgedacht, warum es mir wohl so mit ihr geht. Bei genauerer Betrachtung ist sie doch über die Jah-

re gebeugter in ihrer Haltung, und ihr Haar ist auch weiß geworden. Was sie aber so unverändert erscheinen lässt, ist ihr freundliches und warmes Lächeln das sie stets - verbunden mit einer Kleinigkeit - an mich verschenkt. So geht es mir, wenn ich sie treffe, wir kurz miteinander sprechen und uns dann wieder verabschieden, einfach gut, die geschenkte Kleinigkeit rührt mich und das Lächeln begleitet mich noch lange. *Barbara Eifert*

Korrespondierendes Mitglied**Castrop-Rauxel**

Der Seniorenbeirat Castrop-Rauxel ist der Landesseniorenvertretung (SV NRW) als korrespondierendes Mitglied beigetreten. Die LSV-Vorsitzende Gaby Schnell begrüßte den Beirat über dessen Vorsitzende Christa Dreifeld. Korrespondierende Mitglieder haben dieselben Rechte und Pflichten, wie Mitglieder, ausgenommen ist für sie allerdings das Stimmrecht auf den Mitgliederversammlungen.



Klausurtagung Ende 2017

Zukunft im Blick

Alljährlich im Herbst finden sich der Vorstand und das gesamte Team der LSV NRW mit Karin Rohkamm, Nicole Rauner und Barbara Eifert zu einer mehrtägigen Klausurtagung zusammen. Dort wird die Arbeit des vergangenen Jahres reflektiert und Vereinbarungen für das neue Arbeitsjahr getroffen. Zur guten Tradition gehört es dabei auch, dass der Ansprechpartner aus dem Ministerium zu einem Besuch kommt und berichtet, was es auf der Landesebene im Bereich der Seniorenpolitik an Entwicklungen und Neuerungen gibt. BE



Der Vorstand mit dem Leitenden Ministerialrat Andreas Burkert aus dem MAGS sowie die wissenschaftliche Beraterin bei der Klausurtagung. Im Bild: Gaby Schnell, Dr. Martin Theisohn, Jürgen Jentsch, Hildegard Jaekel, Siegfried Paasche, Gerhard Hüsche, Andreas Burkert, Barbara Eifert und Dr. Helmut Freund.

Hintergrundgespräch mit der neuen Landesbehinderten- und Patientenbeauftragten NRW

Viele Schnittstellen für Zusammenarbeit ausgemacht

Die Atmosphäre war einladend, und Claudia Middendorf nahm sich Zeit. So war von Beginn an alles auf ein gutes und offenes



Gespräch bei der neuen Landesbehinderten- und Patientenbeauftragten ausgerichtet,

als das Team der Landesseniorenvertretung mit Gaby Schnell, Jürgen Jentsch, Magdalene Sonnenschein sowie Barbara Eifert sie in ihrem Düsseldorfer Büro besuchte.

Rasch wurde deutlich, dass es viele gemeinsame Handlungsbereiche gibt und man darin mehrheitlich auf einer Linie liegt. So

gewinne das Themenfeld ‚Alter und Behinderung‘ eine immer größere Rolle, auch wenn es nach wie vor keine Gleichung darstelle. Hier wird es künftig eine intensive Zusammenarbeit geben. Der Themenkomplex ‚Alter und Pflege‘ bietet zudem Schnittstellen. Dabei hat die qualifizierte, unabhängige örtliche „Pflege“-Beratung eine große Bedeutung, um Menschen im „Dschungel“ der Angebote zur Seite zu stehen. Die Lotsenfunktion von Beratungen muss auch die kommunale Ebene erreichen. Selbstverständlich muss die kommunale Pflegeberatung am Ort allen bekannt sein, vor allem, wenn der ‚Pflegefall‘ eines Angehörigen plötzlich eintritt und so vieles geregelt werden muss. Es gehe dar-

um, dass Menschen vor Ort Pflege und Unterstützung finden, sei es ambulant oder stationär. Am besten geschieht dies im Quartier, wo sich nach Möglichkeit eine örtliche Quartiersarbeit mit der Sicherstellung der medizinisch-pflegerischen Versorgung sowie durch den Einzelhandel, durch Mobilitätsangebote und niederschwellige Unterstützungsangebote befasst.

Gute, tragfähige Strukturen, die die Menschen unterstützen, darin liegt nach Auffassung der Gesprächspartner die Zukunft der Beratung.

Claudia Middendorf stimmte gerne zu, ihre Arbeit in der nächsten Ausgabe der NRW im April ausführlich darzustellen.

Jürgen Jentsch

Danke und Abschied

Annette Scholl verlässt Forum Seniorenarbeit

Was wären all die guten Projekte in der Seniorenpolitik und darüber hinaus ohne die Menschen, die sie machen? Sie wären weder zu reali-



sieren noch könnten sich – eine Förderung vorge-
setzt und im besten Fall – aus diesen Projekten hilf-

reiche Strukturen für die Gestaltungsaufgabe Alter entwickeln.

Mit der LSV verbunden

Zum Ende des Jahres 2017 hat Annette Scholl das Forum Seniorenarbeit, das sie gemeinsam mit Daniel Hoffmann entwickelt und geprägt hat, verlassen. Viele Mitglieder kennen sie aus den Herbstakademien des Forums und darüber hinaus. Mit der Landesessenorenvertretung ist Annette Scholl aber nicht allein über das Forum Seniorenarbeit verbunden, sondern über eine langjährige inhaltliche Zusammenarbeit zu verschiedenen Themen wie beispielsweise das der Altersdiskriminierung sowie aus Beiträgen in der Nun Reden Wir und vieles mehr.

Die LSV NRW dankt Annette Scholl herzlich für die gute Zusammenarbeit, hofft, dass auch in Zukunft Möglichkeiten dafür bestehen und wünscht ihr in jeder Hinsicht alles Gute! BE

Ein erfolgreicher Seminartag beim Seniorenbeirat Troisdorf

Die Wirkung der eigenen Arbeit nach innen und außen beleuchtet

Einen ganzen Tag lang nahm sich der Seniorenbeirat Troisdorf Zeit für einen Blick nach innen auf seine Arbeitsstrukturen und den Blick nach außen auf die Möglichkeiten und Wirkungen seiner Arbeit.

14 Teilnehmende aus dem Seniorenbeirat und die Mitarbeiterin der Verwaltung nutzten die Gelegenheit für Austausch und Reflexion. Die ehrenamtlichen Seniorenbeiratsmitglieder unter dem „Seniorenbeauftragten“ sind in den 12 Stadtteilen aktiv. Die Mitarbeiterin der Kommune, die für die Seniorenvertretung zuständig ist, hat wie so oft noch viele weitere Aufgaben.

Zum Einstieg und im weiteren Verlauf gab es Kurzreferate von

Barbara Eifert, der wissenschaftlichen Beraterin der Landesessenorenvertretung. Hauptfragen und -themen waren: „Wie sprechen wir alte Menschen an?“, „Wie vernetzen wir uns untereinander besser?“, „Wie bringen wir alte Menschen dazu, sich helfen zu lassen?“, „Wie sorgen wir für fehlende Treffpunkte alter Menschen in drei Stadtteilen?“ In Kleingruppen wurden dazu Antworten gefunden. Die wichtigsten Ergebnisse wurden schriftlich fixiert und sollen nun in die Praxis umgesetzt werden.

Dazu wünscht die Landesessenorenvertretung viel Erfolg! In zwei Jahren ist eine Reflexion dieser Umsetzung in die Praxis geplant. BE

Verbände fordern mehr Mitbestimmung in der Pflege

Eine Stabsstelle zur Hilfestellung

Für die Interessen pflegebedürftiger und behinderter Menschen setzen sich bundesweit zahlreiche Verbände ein. Gemeinsam kritisieren diese Organisationen nun, dass sie die Rechte von Pflegebedürftigen, Behinderten und ihren Familien nicht ausreichend vertreten können, weil sie in den wichtigen Gremien der Pflege nur eine eingeschränkte Mitbestimmung haben. Die Verbände fordern deshalb Nachbesserungen von der Politik.

In Deutschland leben 7,5 Millionen Menschen mit schweren Behinderungen, 2,9 Millionen sind pflegebedürftig. Die BAGSO – Bun-

desarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen – und weitere Interessensverbände fordern mehr Mitbestimmung im Qualitätsausschuss Pflege, dem wichtigsten diesbezüglichen Gremium.

Gefordert werden u.a. eine Stabsstelle, um die Arbeit der Interessensverbände inhaltlich und organisatorisch zu unterstützen, stärkere finanzielle Unterstützung von Verbandsvertretern bei ihrer Gremienarbeit sowie Stimmrecht in Verfahrensfragen für Verbandsvertreter im Qualitätsausschuss Pflege. Die Interessenvertretung ist rechtlich in § 118 SGB XI geregelt.



12. Deutscher Seniorentag vom 28. bis 30. 5. 2018 - LSV ist dabei

„Brücken bauen“ - Drei Tage rund um aktives, gesundes Älterwerden



„Brücken bauen“ lautet das Motto des 12. Deutschen Seniorentages, der vom 28. bis 30. Mai in den Westfalenhallen in Dortmund stattfindet. Und auch die Landes seniorenvertretung NRW ist mit dabei.

Bei mehr als 200 Veranstaltungen steht die Frage im Mittelpunkt, wie ein aktives, möglichst gesundes und selbstbestimmtes Älterwerden gelingen kann. Der Deutsche Seniorentag richtet sich an die Generationen 50+ und ihre Angehörigen, an Fachleute und freiwillig Engagierte. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wird die Großveranstaltung am 28. Mai als Schirmherr eröffnen.

Sich informieren und diskutieren

Es geht um die Themen Engagement und Bildung, Wohnen, Gesundheit und Pflege – und um die große Frage, wie die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft gemeistert werden können. Die Mitgliedsverbände der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) stellen gelungene und innovative Projekte aus ihrer Arbeit vor, zum Beispiel zum guten Umgang mit Demenz, zur Unterstützung pflegender Angehöriger oder zum Leben und Wohnen im Quartier. Die Veranstaltungen bieten ein Forum, um mit Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen und auch kontroverse Themen wie die Zukunft der Rente zu diskutieren.

Promis live erleben

Erstmals auf einem Deutschen Seniorentag gibt es in Dortmund eine große Bühne für Prominenz. So treten der Kabarettist Dr. Eckart von Hirschhausen und die Ärztin und Schauspielerin Dr. Marianne Koch auf, der ehemalige Bremer Bürgermeister Dr. Henning Scherf, die Olympia-Siegerinnen Ulrike Nasse-Meyfarth und Heide Ecker-Rosendahl und noch viele mehr. Der Seniorentag bietet zudem zahlreiche Möglichkeiten, in Mitmach-Angeboten Neues auszuprobieren, seien es Sport und Bewegung, gemeinsames Singen oder Tanzen.

Messe des Seniorentages

Auf der Messe des Deutschen Seniorentages stellen zahlreiche Seniorenverbände ihre Arbeit vor. Außerdem wird eine Vielzahl von Produkten und Dienstleistungen für die Zielgruppen 50+ präsentiert. Besucherinnen und Besucher können an Aktionen wie kostenlosen Gesundheits-Checks, Parcours und Wettbewerben teilnehmen. Das



Impression von einem früheren Seniorentag. Foto: Bagso/Hemmerich

Bühnenprogramm stellt die Themen Mobilität, Gesundheit und Vorsorge in den Fokus und bietet neben Information auch jede Menge Unterhaltung.

Über das Motto

Mit dem Motto „Brücken bauen“ sollen Menschen jeden Alters ermutigt werden, auf andere zuzugehen und sich in die Gesellschaft einzubringen. Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Lebenssituation stärken den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Gerade in Zeiten eines erstarkenden Populismus ist er eine unabdingbare Voraussetzung für Demokratie und Wohlstand in unserem Land. Das weiß niemand besser als die heutigen Seniorinnen und Senioren: Viele von ihnen engagieren sich in Familie, Nachbarschaft, Kirche, Verein oder Gewerkschaft. Auf diese Brückenbauer ist die Gesellschaft heute mehr denn je angewiesen. Auch die Politik muss sich den Herausforderungen des demografischen Wandels stellen.

Das Programm erscheint in Kürze auf der Internetseite www.deutscher-seniorentag.de und kann ab März auch als Programmheft in gedruckter Form bestellt werden. Kontakt:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO), Tel: 0228/24 99 93 0
E-Mail: dst@bagso.de
www.deutscher-seniorentag.de

Siegen: Seniorenbeirat kümmert sich um Bank-Sitzhöhen

Gremium bemerkt zunehmende soziale Bedeutung seiner Arbeit

Die äußerst vielfältige Arbeit des neuen Seniorenbeirates der Universitätsstadt Siegen wurde in seiner jüngsten Sitzung deutlich, bei der sich das Gremium wieder mit zahlreichen Anregungen aus der Bürgerschaft befasste.

Laut Beiratsvorsitzendem Dr. Horst Bach nutzen inzwischen immer mehr Ältere die Möglichkeit, persönlichen Anliegen, Erfahrungen sowie Verbesserungsvorschläge für eine möglichst barrierefreie Stadt an den Seniorenbeirat heranzutragen. Der Arbeit der Beiratsmitglieder in den sechs Stadtbezirken käme daher eine zunehmende soziale Bedeutung zu und sei nicht hoch genug einzuschätzen, so Bach.

Das Gremium beschloss jetzt einstimmig einen Antrag von Helmut Plate, Sprecher des Arbeitskreises Mobilität, Sicherheit und Verkehr, die Sitzbänke im Bereich der Bushaltestellen auf bis zu 55 cm Sitzhöhe zu erhöhen. Denn eine steigende Anzahl von ÖPNV-Nutzern sei durch Einschränkungen im

Bewegungsablauf nicht mehr in der Lage, die derzeit angebrachten Sitzgelegenheiten beschwerdefrei bzw. überhaupt zu nutzen. Die zur Zeit gebräuchliche Höhe der Sitze beträgt lediglich 40 bis 45 cm. Der Seniorenbeirat bittet nunmehr die Verwaltung um Prüfung und zeitnahe Umsetzung des Antrags.

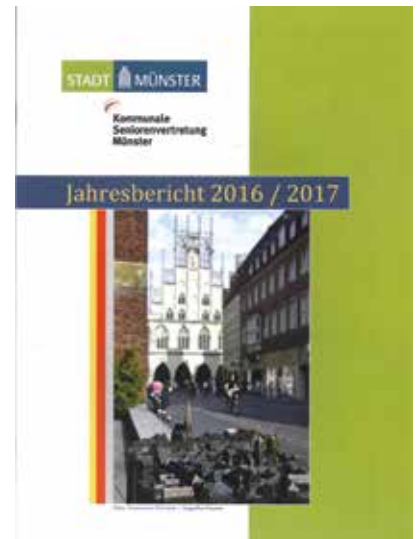
Der Seniorenbeirat ließ sich auch von Pia Irlé vom Büro Bürgermeister über die Ehrenamtskarte informieren und benannte das Beiratsmitglied Hans Amely zum Vertreter des Seniorenbeirates in der Redaktionskonferenz der städtischen Autorenzeitschrift „durchblick“.

Siegens Integrationsbeauftragter Torsten Büker informierte über die im Februar in der Sparkasse Siegen stattfindende Anne-Frank-Ausstellung. Einige Beiratsmitglieder werden sich in Organisation und Ablauf der Veranstaltung einbringen. Damit würde der Seniorenbeirat nachhaltig seinen Arbeitsschwerpunkt „Jung und Alt“ bedienen, so Pressesprecher Ernst Göckus.

Geldautomaten-Petition befindet sich noch in der Prüfung

Wie berichtet, hatte Raymund Haller aus Karlsruhe im Oktober 2016 eine Petition zur Erleichterungen für Blinde und Sehbehinderte bei der Erledigung ihrer Bankgeschäfte auf den Weg gebracht: https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/_2016/_10/_04/Petition_67896.nc.html.

Deren Ziel entspricht einem Antrag des Seniorenbeirates Delbrück an die Mitgliederversammlung der LSV NRW aus 2016. Seither unterstützt die LSV dieses Anliegen im Sinne der Barrierefreiheit. Nun wird vom Landesseniorenrat Baden-Württemberg ein Antrag mit Hallers Zielen an die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen (BAG LSV) gestellt, den die LSV NRW unterstützt.



Einen umfassenden Tätigkeitsbericht über die vergangenen zwei Jahre legte die Seniorenvertretung Münster jetzt vor.

Münster: Rückblick erstellt

Ein großes Engagement

Eine große Themenvielfalt und vielseitige Kontakte bescheinigt die Vorsitzende der Kommunalen Seniorenvertretung Münster, Margareta Seiling, der Arbeit der vergangenen zwei Jahre, die der Tätigkeitsbericht zusammenfasst.

Neben der individuellen Beratung der älteren Menschen sei die Quartiersentwicklung zu einem „Dauerthema“ geworden. Die Arbeitskreise „Älter werden in...“ sind derzeit in 12 Quartieren der Stadt aktiv und wirken an der Gestaltung der Lebensräume in Zusammenarbeit mit Sozialamt und Wohlfahrtsverbänden mit.

Ende 2018 wird die SV in Münster neu gewählt; bereits jetzt beginnt die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten für das Ehrenamt.



Kommunale Strukturen für die Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund gestalten

Integration als Querschnitts-Aufgabe vor Ort, aber im starken Netzwerk

Das im Februar 2012 vom NRW-Landtag beschlossene Teilhabe- und Integrationsgesetz lebt von der Umsetzung auf der lokalen Ebene. Hierbei nehmen die Kommunalen Integrationszentren (KI) eine Schlüsselfunktion ein. Grundlage der Arbeit der KI ist das vom Rat der Stadt bzw. Kreistag beschlossene Integrationskonzept. Die Säulen der KI-Arbeit sind die Bereiche Integration durch Bildung sowie Integration als Querschnittsaufgabe.

Integration ist eine Querschnittsaufgabe. Ziel der KI-Arbeit ist es daher, die kommunalen Strukturen derart mitzugestalten, dass Menschen mit Migrationshintergrund die Partizipation am gesellschaftlichen Leben mit all seinen Facetten möglich ist. Vor diesem Hintergrund wird in den KI ein Spektrum von Themen bearbeitet, von denen folgende einen besonderen Schwerpunkt darstellen:

- Flucht- und Neuzuwanderung
- Zuwanderung aus Südost-Europa
- Transparenz über Sprachkursangebote
- Ausbildung und Arbeit
- Gestaltung eines Wohnumfeldes mit unterstützender Infrastruktur
- Öffnung von Sport-, Freizeit- und Kulturangeboten
- Gesundheitsfürsorge
- Migranteninitiativen und -organisationen

Häufig stehen auch spezielle Personengruppen im Fokus, wie z.B. Jugendliche, Frauen und Senioren/Seniorinnen. Daneben befassen sich viele KI mit weiteren strukturellen Ansätzen, um den Integrations- und Teilhabegedanken in den Kommunen zu etablieren:

- Diversitätssensible Verwaltung
- Interkulturelle Öffnung der Regeldienste
- Rassismuskritische Ansätze

Förderprogramme des Landes

Die Arbeit der KI wird durch Förderprogramme des Landes flankiert. So wird z.B. das auf die ehrenamtliche Arbeit in der Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit ausgelegte Programm KOMM AN NRW durch die KI koordiniert.



Ziel ist Dazugehören bei aller Verschiedenheit. Foto: jurek/pixelio.de

Die Arbeitsweisen der Kommunalen Integrationszentren sind strategischer Natur. Sie schaffen Transparenz zu kommunalen und regionalen Integrationsstrukturen, koordinieren und vernetzen die relevanten Akteure aller Ebenen.

Integration durch Bildung

In diesem Bereich steht im Vordergrund, entlang der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen Konzepte zu entwickeln, die den Prozess einer gelingenden Integration ins Bildungssystem – und damit in die Gesellschaft – bestmöglich unterstützen:

- Frühe Bildung und Elementarbereich

Die Angebote des Verbundes der KI NRW setzen schwerpunktmäßig auf die durchgängige Sprachbildung und die Partizipation

Fortsetzung auf Seite 8



Ein Ansatz: Integration durch Bildung. Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

Fortsetzung von Seite 7

von Eltern. Hier gibt es bewährte KI-Programme wie „Griffbereit“, „Rucksack“, „Hocus und Lotus“ sowie „Familienwelten“. Diese verknüpfen den Ansatz mehrsprachiger Bildung mit einem Konzept diversitätsbewusster Elternbildung. Konkret geht es dabei besonders um Beratung, Fortbildung und Konzept- sowie Materialentwicklung. Die Koordination der Programme und Angebote liegt bei der Landesweiten Koordinierungsstelle (LaKI).

- **Interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung**

Der Erfolg von Kindern mit Migrationshintergrund hängt von zahlreichen Einflussfaktoren ab. Das berücksichtigt die Interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung der KI.

Die Kommunalen Integrationszentren

- beraten Schulen, Schulämter, Studienseminare sowie kooperierende Institutionen
- bilden das gesamte pädagogische Fachpersonal fort
- begleiten Schulen beim Prozess der interkulturellen Öffnung
- entwickeln geeignete Lehr- und Lernmaterialien und
- veröffentlichen „inspirierende“ Beispiele guter Praxis

- **Übergang Schule Beruf**

Trotz positiver Trends auf dem Arbeitsmarkt: Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind noch immer – mehr als andere - von Brüchen und Risiken im Übergang von der Schule in den Beruf betroffen. Die Kommunalen Integrationszentren setzen an diesem wichtigen



Mit 53 (von 54 möglichen) Standorten gibt es die Kommunalen Integrationszentren (KI) nahezu flächendeckend in NRW. Karte: LaKI

Bildungsübergang an. Grundlegend ist dabei die Ausrichtung an den Stärken der Jugendlichen. Ihre Kompetenzen werden in den Blick genommen. Auch ist die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Im Rahmen des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“ sind die Kommunalen Integrationszentren Partner für die Verankerung von Diversität.

Die Landesweite Koordinierungsstelle (LaKI)

Die Arbeit des Verbundes wird unterstützt durch die LaKI, die als Dezernat 37 der Bezirksregierung Arnsberg angeschlossen ist und ihren Sitz in Dortmund hat.

Zu ihren wesentlichen Aufgaben gehören die bedarfsgerechte Beratung und Unterstützung der Kom-

munen zum Beispiel zu organisatorischen, inhaltlich-konzeptionellen und strategischen Fragen. Ebenso geht es um die Entwicklung von Qualitätsstandards zur kommunalen Integrations- und Bildungsarbeit sowie um den Austausch und die Professionalisierung im Verbund der KI.

Dies geschieht durch Fortbildungen, Vernetzung der Akteure in den unterschiedlichen Handlungsfeldern, Öffentlichkeits- und Gremienarbeit für den Verbund, gemeinsame Konzeptentwicklung und durch den Transfer wissenschaftlicher Expertise in die praktische Arbeit vor Ort, der über die LaKI gesichert wird.

Wir bedanken uns bei Sybille Pistelok von der LaKI für diesen Gastbeitrag.



Gesund bleiben durch den Kontakt mit der Natur - Sonnenlicht, Grün, Gärten und Tiere sind wichtig

Green Care: Sehnsucht nach dem „Naturwesen“

In einer Welt, in der fast alles vom Menschen gestaltet wird, spielt die Natur eine ganz besondere Rolle. Im Laufe der Menschheitsentwicklung haben wir uns von Naturwesen immer mehr zu kulturell geprägten Individuen entwickelt.

Es scheint fast so, als wäre diese Entwicklung schmerzlich und tragisch, denn offensichtlich haben fast alle Menschen eine tiefe Sehnsucht danach, wieder mehr Kontakt zur Natur zu haben.

Auf Stimulierung angewiesen

Der österreichische Psychologe Maximilian Piperek (1975) spricht sogar davon, dass „der Mensch auf die Stimulierung durch die natürliche Umwelt angewiesen ist. Andernfalls erleidet er physische und psychische Schäden.“

Schon in der Antike galt die Natur als die eigentliche Medizin und der Arzt nur als der Behandelnde. Deshalb gibt es weltweit eine Green Care Bewegung, sinngemäß „Grüne Pflege oder Sorge“. Darunter werden alle Förder- und Unterstützungsmaßnahmen verstanden,



Auch kleine Oasen helfen, gesund zu bleiben. Foto: bmd/pixelio.de

egal ob bei jüngeren oder älteren Menschen, die mit Natur und Tieren zu tun haben. Tiere können wohlthuende Therapeuten sein.

Wenn Menschen in irgendeiner Weise eingeschränkt sind, z. B. durch Krankheiten oder Pflegebedürftigkeit, dann ist eine der ersten Lebensaktivitäten, die darunter leidet, die Möglichkeit, in der Natur zu sein, nach draußen zu gehen.

Gerade bei hoher Pflegebedürftigkeit kann es im schlimmsten Fall sein, dass Menschen über Monate hinweg sich nur in geschlossenen Räumen aufhalten. Dies allein hat schon katastrophale Folgen, denn die heilsame Wirkung des Sonnen-

und Tageslichtes würde so entfallen. Die Folgeerscheinungen von zu wenig Licht sind vielfältig und reichen von Winterdepression bis hin zu Osteoporose.

Natur und Landwirtschaft

Die Landwirtschaftskammer NRW hat eine Initiative ins Leben gerufen, wie Bauernhöfe sich für neue Tätigkeitsbereiche öffnen können, den „Landservice“. Unter diesem Stichwort finden Sie auf der Internetseite www.landwirtschaftskammer.de Bauernhöfe in Ihrer Region, die über besondere Angebote verfügen.

Auch die Landesinitiative Demenz-Service NRW hat sich dieses Themas angenommen. Suchen Sie auf der Internetseite www.demenzservice-nrw.de Ihr zuständiges Demenz-Servicezentrum und erkundigen sich nach Veranstaltungen zu diesem Thema bzw. nach anstehenden Aktionen.

Autorin ist Christine Sowinski, u.a. pflegende Angehörige, Krankenschwester, Diplom-Psychologin, Mitarbeiterin im Kuratorium Deutsche Altershilfe

1. Was wünschen Sie sich beim Umgang mit Ihrer Fensterbank, dem Balkon, dem Garten? Oft steht vor dem Wunsch nach Natur der Wunsch nach Terrassen und Sitzplätzen, Sonnenschirmen usw..
2. Wenn persönlich oder mit den Bürgern, älteren Menschen oder Angehörigen eine Wunschliste aufgestellt ist, dann geht es darum, sich den Ort für das Naturerleben genauer anzusehen. Gartenarchitekten beklagen oft, dass die Wirkung des so genannten „genialen Geistes“ des Ortes (genius loci) zu wenig gewürdigt wird. So sollte man sich das Gelände genau anschauen, dieses durchschreiten, den Ort auf sich wirken lassen und dann die weitere Planung abhängig machen. Gerade bei größeren Grundstücken, bietet es sich an, diese in so genannte Gartenzimmer zu unterteilen.
3. Dann sollte eine „Gesamtstrategie“ für Fensterbretter, Balkone, Gärten oder größere Areale erstellt werden. Gärten brauchen Zeit. Man kann auch mit kleinen Ecken im Garten anfangen.
4. Gerade bei der Gartengestaltung für ältere Menschen (auch mit Demenz) ist es oft besser, etwas anzupflanzen, mit dem sich etwas machen lässt. Das Bauergärten-Konzept ist hier hilfreich, wie z. B. Obst, Gemüse, Kräuter und Blumen anzupflanzen. Beliebt in Sinnesgärten ist die Pfefferminze. Sie wächst schnell, riecht gut und sie lässt sich vielfältig verwenden.

Vorsorge für das Alter hat verschiedene Aspekte

Wohnen, Bewegung, Hobbys und Beziehungen für ein gutes Leben

Durch den demografischen Wandel hat sich das Gesicht unserer Gesellschaft verändert. Die Menschen werden älter, sind in der Regel fitter und beteiligen sich mehr am allgemeinen Leben. Dennoch spielt das Thema „Vorsorge“ zunehmend eine wichtige Rolle.

Wir haben in der demografischen Entwicklung drei wesentliche Tendenzen:

1. Die Menschen werden älter

Die Veränderungen bergen große Gestaltungsaufgaben und sind bislang ohne historisches Beispiel. Sie erfordern Aktivität und Auseinandersetzungen. Leitbilder und Konzepte sind gefragt, und zwar in den Kommunen, an den Lebensorten der Menschen.

2. Ein langwährender Prozess

Schon seit mehr als 100 Jahren verschiebt sich das Verhältnis von jüngeren hin zu mehr älteren Menschen. Wieweit die aktuelle Flüchtlingssituation diese Altersstruktur verändern wird, bleibt abzuwarten.

3. Gestalten ist möglich

Die Kommunen müssen die demografische Entwicklung als wesentliche Zukunftsaufgabe erkennen, annehmen und gestalten. Vieles wurde schon auf den Weg gebracht, und die älteren Menschen beteiligen sich aktiv daran, etwa in Seniorenvertretungen und ähnlichen Initiativen.

Vorsorge sollte in verschiedenen Richtungen erfolgen. Ganz wichtig ist es, die Wohnung barrierefrei oder barrierearm zu gestalten, da-

mit man auch bei körperlichen Einschränkungen in der gewohnten Umgebung bleiben kann. Das soziale Umfeld, die Nachbarschaft, das Quartier ist ganz wichtig für ein zufriedenes Leben und schützt vor Vereinsamung. Es muss dort die Infrastruktur so geschaffen sein, dass Geschäfte, Ärzte, Apotheken, Café, Kirche fußläufig erreichbar sind.

Zur körperlichen Tüchtigkeit gehört die Erhaltung oder Verbesserung der Mobilität. Auch wenn es schwerfällt, sollte versucht werden, sich durch regelmäßige Bewegung fit zu halten. Nicht zuletzt ist regelmäßiges Essen wichtig. Auch eine gute ärztliche Versorgung trägt erheblich zur Verbesserung der Lebensqualität im Alter bei.

Manchmal geht es nicht ohne Pflegeheim: Um ein eigenes Bild zu gewinnen, sollte man sich in der Umgebung Heime ansehen, mit den Menschen dort sprechen, Fragen klären. Eine ganz besondere Vorsorge im Alter besteht in der Abfassung einer Patientenverfügung, noch besser einer Vorsorgevollmacht.

Zum guten Leben im Alter ist es auch wichtig, Hobbies zu pflegen. Im Bereich der ehrenamtlichen Arbeit gibt es gerade für ältere Menschen vielfältige Tätigkeiten. Nicht zu vergessen: Kontakt zu Gleichgesinnten suchen!

Hilde Jaekel,

Seniorenbeirat Dorsten

Dieser (hier gekürzte) Artikel erschien 2016 in „Senioren-Zeit“



Das Altenheim: Der Halterner Seniorenbeirat kümmert sich um Sachinformationen. Foto: Homepage

Haltern: Beirat kümmert sich

Die Irritationen rasch auflösen

Die Eröffnung eines weiteren Altenheims in Haltern am See im Sommer 2017 hatte der Seniorenbeirat der Stadt (SBR) angesichts der demografischen Entwicklung sehr begrüßt.

„Wir waren sofort begeistert von der Bauweise, der Raumaufteilung und der Vorstellung der Leiterin, Hildegart Tacke, zum Betreuungskonzept“, erinnert sich Jürgen Chmielek, 2. Vorsitzender des Seniorenbeirats. Das Bekanntwerden des Verkaufs der Alloheim-Gruppe zum Jahresende an einen Investor führte in der Stadt zu Diskussion, zu Irritationen und Spekulationen bei den Heimbewohnern und Interessenten.

Otto K. Rohde, SBR-Vorsitzender, sieht den Beirat im Rahmen seines Auftrags, sich für die Belange der Seniorinnen und Senioren einzusetzen, in der Verpflichtung, bei der Beschaffung notwendiger Informationen und Aufklärungen mitzuwirken. Deshalb wird der SBR-Vorstand kurzfristig den Kontakt zum Bürgermeister und dem Heimbetreiber suchen.



Heft über inklusives Design

Mehrwert für viele Gruppen

In der 13. Ausgabe der „Kulturräume+“ von kubia dreht sich alles um die inklusive und altersfreundliche Gestaltung von Produkten, Kultur-Dienstleistungen und virtuellen

Angeboten. Statt spezieller Lösungen für wenige Menschen hat inklusives Design klare Mehrwerte für

ganz unterschiedliche Gruppen. Das Heft ist kostenfrei zu bestellen mit einer Mail an info@ibk-kubia.de oder auf ibk-kubia.de/angebote/publikationen/ herunterzuladen.



Aktionstag Kunst in Köln

Einblicke in die Kulturarbeit

Beim Aktionstag „Lang lebe die Kunst!“ lädt kubia, das Kompetenzzentrum für kulturelle Bildung im Alter und Inklusion, am 10. April in das Komed-Zentrum für Veranstaltungen im mediaPark Köln dazu ein, lebendige Einblicke in die Kulturarbeit mit Älteren zu bekommen.

Das Programm gibt Gelegenheit, künstlerische Produktionen kennenzulernen, die 2017 vom Förderfonds Kultur & Alter des Landes NRW unterstützt wurden. Eine Werkschau zeigt Ausschnitte aus den geförderten Musik-, Theater- und Medienproduktionen. Beginn ist um 13.30 Uhr. Anmeldung unter aktionstag@ibk-kubia.de oder unter Tel. : 02191 794 299

Hilde Jaekels Buchtipp

Eine opulente Familiensaga

„Das achte Leben“ ist ein ganz außergewöhnliches Buch, eine Familiensaga über sechs Generationen.

Nino Haratischwili Die Geschichte spielt in Georgien, aber auch in Deutschland. Die geschichtlichen Ereignisse,



Oktoberrevolution in Russland, Fall der Mauer und Auflösung der UdSSR sind mit den Schicksalen der Menschen in diesem Buch eng verwoben. Ein umfangreiches Buch – fast 1300 Seiten –, das sich aber spannend liest.

Die Autorin Nino Haratischwili geb. 1983, stammt aus Georgien und lebt heute als freie Regisseurin und Autorin in Hamburg. Das Buch „Das achte Leben“ ist erschienen bei der Frankfurter Verlagsanstalt und kostet broschiert 18 Euro.

Das geht ja gar nicht! - Erlebnisse mit dem Pflegedienst

Sind Patienten für den Dienst da?

„Jeden Tag die spannende Frage, wann kommt der Pflegedienst am Morgen, um die Kompressionsstrümpfe anzuziehen, wann kommt er am Abend, um die Strümpfe auszuziehen? (Die Zeiten bewegten sich zwischen 6:30 Uhr und 21 Uhr)

Hilfe beim Duschen ist auch eine Überraschung: kommt eine Pflegerin oder kommt ein Pfleger?

Habe ich etwas vor und bitte um frühere Besuche, muss ich nachmittags zu Hause bleiben, um die telefonische Mitteilung, ob sie nun früher kommen können, nicht zu verpassen.

Auf meine Bitte, doch mehr auf meine Wünsche und Bedürfnisse einzugehen, bekam ich zu hören: Was ich nur wolle, schließlich sind die Patienten für den Pflegedienst da! (Diese Bemerkung war nicht als Scherz gedacht!)

Ein vereinbarter Gesprächstermin wurde nicht eingehalten. Erst drei Stunden später kam eine telefonische Entschuldigung.

Dieser Ärger hat sich für mich erledigt, ich habe den Pflegedienst mit Erfolg gewechselt!

Welche Erfahrungen haben Sie mit Pflegediensten gemacht?, so fragt

Hilde Jaekel

Mittendrin - In unserem Alter

„Begegnung und Information“ heißt der Untertitel der Sendung auf WDR 4, in der jeden Samstag von 8.05 bis 8.55 Uhr Themen rund ums Alter beleuchtet werden. Man kann die Beiträge auch als Podcast herunterladen.

Münster: Erfolgreicher Tag rund um Medien

Einen Vormittag lang ging es im Januar in Münsters Rathaus um „Digitale Kommunikation“. Neben der Seniorenvertretung war u.a. auch der Jugendrat mit im Boot.

Seniorenbeirat Kaarst: Idee der Notfalldose aufgegriffen und für die eigene Stadt umgesetzt

In einem Ernstfall warten die wichtigsten Daten über den Patienten im Kühlschrank auf die Retter

Zum Bürgerfrühschoppen 2018, einem inzwischen traditionellen Auftakt-Event der Stadt Kaarst am ersten Wochenende des neuen Jahres hatte sich der Seniorenbeirat Kaarst (SBR) etwas Besonderes einfallen lassen und startete die Aktion „Notfalldose“.

Der Rettungsdienst im Rhein-Kreis Neuss hatte diese „Notfalldose im Kühlschrank“ als Informations-Depot für Rettungsdienste bei Notfällen im Haushalt bekanntgemacht.

So entstand die Idee beim Beirat, so etwas auch für das Stadtgebiet mit der Ausgabe eines eigenen Dosen-Sets zu initiieren. Vorsitzender Josef Johnen weiß aus eigener Erfahrung im Rettungsdienst, wie wichtig es im Notfall ist, gezielt und sicher Informationen zum Patienten zu erhalten.

Notwendige Informationen zu Beschaffung, Ausgestaltung und ergänzendem Werbe-Effekt lieferte u.a. der Seniorenbeirat Büren. Auch konnte in der Raiffeisenbank Kaarst rasch ein großzügiger Sponsor für eine erste Auflage von 1.000 Dosen gewonnen werden, die noch vor Weihnachten bestellt und sogleich mit Hinweis-Etiketten auf Sponsor und Organisator beklebt wurden.

Doch was hilft die Notfalldose im Kühlschrank, wenn man gar nicht daheim ist? So ergänzte der Seniorenbeirat Kaarst die Dose mit einer „Notfallkarte für unterwegs“ für Hand- oder Brieftasche, Portemonnaie oder Jacke zum Notfall-Set. Das Infoblatt in der Dose kann jederzeit mit weiteren Daten wie z.B. Implantate-Pass oder ähnliche Angaben ergänzt werden.



Das SBR-Team beim Bestücken der Notfalldosen. Foto: SBR Kaarst

Die Aktion selbst wurde rechtzeitig zum Tage in zwei lokalen Pressemedien angekündigt.

Beim Bürgerfrühschoppen konnten sich die Mitglieder des Seniorenbeirates an ihrem Infostand über großes Interesse freuen, denn zahlreiche Mitbürger ließen sich näher über die Idee

der Notfalldose und der ergänzenden Unterlagen informieren.

Die Dosen werden zu einem Kosten- und Spendenbeitrag von 3 Euro, vorgesehen für die Arbeit des Seniorenbeirates, abgegeben. Für Senioren, die häufiger ins Ausland reisen, gab es sogar mehrsprachige Hilfen zur Verständigung in Notfällen. Mehr als 130 Dosen wurden zum Bürgertreffen im neuen Jahr abgegeben. Inzwischen sind die ersten 5000 Dosen nahezu vollständig ausgegeben. Die Freiwillige Feuerwehr und auch Politiker begrüßten und lobten die Aktion des SBR ausdrücklich.

Die Notfalldosen als Komplett-Set werden bei allen öffentlichen Veranstaltungen in der Stadt Kaarst, an denen der Seniorenbeirat sich beteiligt, erhältlich sein. Ebenso werden sie zu den Sprechstunden-Terminen der Seniorenbeiräte angeboten. Außerdem kann die Dose telefonisch bei allen Seniorenbeiräten in Kaarst bestellt werden.

Josef Johnen





Siegen: Kooperation des Seniorenbeirates mit dem Weidenauer Gymnasium setzt sich fort

Der Sprung von der Wählscheibe zum Smartphone

Die in bewährter Kooperation zwischen dem Siegener Seniorenbeirat und dem Weidenauer Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium seit vielen Jahren angebotenen Kurse für Vertreter der dritten Generation erfreuen sich nach wie vor hoher Beliebtheit.

Auf dem Programm stehen nach wie vor das Zurechtfinden im Internet, Textgestaltung, Tabellenerstellung und Versenden von E-Mails. Gegenwärtig laufen zwei Kurse für Teilnehmer mit unterschiedlichen Vorkenntnissen. Die Leitung liegt bei den Seniorenbeiratsmitgliedern Brigitte Burk und Dr. Horst Uzar, den praktischen Unterricht gestalten Schüler der gymnasialen Oberstufe.

Erstmals wird nunmehr auch ein Smartphonekurs angeboten. Schüler-Lehrer ist Markus Grauel, welcher auch die Computerkurse mitbetreut. Da die Geräte in der



Vom altherwürdigen Telefon mit Wählscheibe zum multifunktionalen Smartphone – Hans Amely, Christel Henneberg, Markus Grauel und Astrid Thiele sind mit Elan und Eifer dabei. Foto: Seniorenbeirat Siegen

Handhabung recht unterschiedlich sind, kann nur in kleinen Gruppen gearbeitet werden. Bei der Premiere waren die lernbegierigen Seniorinnen und Senioren dann auch sogleich voll bei der Sache. Das Verschicken von Bildern war der erste Lerninhalt. Schon nach drei Lernstunden zeigten sich alle Be-

teiligten mit dem Erlernten mehr als zufrieden. Auch dieser Kurs wird von Seniorenbeiratsmitglied Hans Amely als Koordinator geleitet. Er steht zudem in bewährter Form mit hilfreichen Tipps auch stets zur Verfügung. Der gegenwärtig angebotene Kurs läuft noch bis zu den Osterferien.

Seniorenbeirat Ibbenbüren organisierte Cartoon-Ausstellung im Flur des Finanzamtes

„Die Alten kommen“ mit Humor und leisen Pointen

Alltagssituationen und Blicke aus der Sicht älterer Menschen, humorvoll und kritisch aufs Papier gebracht - Dr. Holm Roch zeichnet Cartoons und schreibt treffende Begleittexte dazu.

Der Seniorenbeirat der Stadt Ibbenbüren hatte die Ausstellung mit Werken des 80 Jahre alten, pensionierten Theologen organisiert. In den ersten Stock des Finanzamtes kamen 30 Senioren zur Eröffnung der hintergründigen, zum Schmun-

zeln anregenden Ausstellung. Denn dass Altwerden nicht nur mit Krankheiten und Tod, sondern mit viel Weisheit und Lebenserfahrung zu tun hat, das wollen die Cartoons an diesem schon häufiger als Galerie genutzten Ort zeigen.

Die Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter hob denn auch der Vorsitzende des Seniorenbeirates, Wolfgang Flohre, in seiner Begrüßung hervor und dankte der stellvertretenden Amtsleiterin Birgit Temming für

die Möglichkeit der Ausstellung im Gebäude des Finanzamtes. Irene Hannemann auf der Querflöte bereicherte die Vernissage. Zwei Monate lang können Besucher die Bilder dort betrachten und sich so einer anderen Sicht auf ein aktives Alter annähern.

Von Birgit Povel unter Verwendung eines Textes aus der Ibbenbürener Volkszeitung, 13. Januar 2018, Holger Luck (Autor), ©ivz.medien GmbH & Co. KG Alle Rechte vorbehalten.



Handy, Tablet und Smartphone gehören auch für immer mehr Ältere zum Alltag. Dass die Sicherheit nicht zu kurz kommt, dafür will der Digitale Stammtisch des Seniorenbeirates in Haltern sorgen. Foto: Stephanie Hofschlaeger/pixelio.de

Halterner Beirat lud ein

Smartphone mit mehr Sicherheit

Zum ersten „Digitalen Stammtisch“ hatte der Seniorenbeirat der Stadt Haltern eingeladen. Per Video-Schaltung war Medien-Experte Jürgen Schuh live dabei und konnte den Teilnehmenden Tipps geben, aber auch auf Fragen rund ums Handy beantworten.

Otto Rohde, Vorsitzender des Seniorenbeirates, möchte das neue Angebot zur festen Einrichtung machen. „Themen könnten dann der Digitale Nachlass, das sichere Onlinebanking, soziale Netzwerke oder auch Abzocke und Betrug sein“. Mit Unterstützung des Bundesverbands „Die Verbraucher-Initiative“ könnten auch dann jeweils Experten übers Internet mit den Senioren live kommunizieren.

Siegens Seniorenbeirat plant im Frühjahr eine Agenda 2018

An einer generationengerechten sozialen Stadt aktiv mitarbeiten

In der letzten Sitzung des Siegener Seniorenbeirates in 2017 dankte Bürgermeister Steffen Mues sämtlichen Mitgliedern des Gremiums für die engagierte und erfolgreiche ehrenamtliche Tätigkeit.

Gleichzeitig gab er einen kurzen Rückblick auf die 20-jährige Arbeit des Beirates. „Im Sinne aller Beteiligten war es eine wichtige und gute Entscheidung, den Seniorenbeirat zu installieren.“ Beispielhaft nannte er die kompetente Mitwirkung bei Bauvorhaben, Sicherheit, Verkehr und seniorengerechten sozialen Einrichtungen. Besonders hob der Bürgermeister die gelungenen Austauschbesuche mit Senioren der Partnerstädte Plauen und Leeds hervor.

Aus der anschließenden Gesprächsrunde konnte Mues zahlreiche Anregungen mitnehmen, so etwa zu verbessertem Winterdienst, seniorengerechten Aufzügen und Mitwirkungen bei Altersjubiläen von Bürger. Der Vorsitzende des Seniorenbeirates, Dr. Horst Bach, dankte dem Bürgermeister sowie der Verwaltung für die vorbildliche und gedeihliche Zusammenarbeit.

Die neu konstituierten vier Arbeitskreise zeigten Perspektiven

künftigen Tuns auf, welche in eine Agenda für die neue Amtsperiode einfließen werden. Wie Horst Bach mitteilte, soll diese neue Agenda 2018 des Seniorenbeirates auf einer Klausurtagung im Frühjahr erarbeitet werden. Die politische Teilhabe der älteren Menschen an der Gestaltung einer generationengerechten sozialen Stadt werde dabei eine wichtige Rolle spielen.

Die Aufgaben aus der Agenda 2012 seien überwiegend vollständig und bürgernah umgesetzt worden. Auch die bereits erfolgreich angestoßene Zusammenarbeit mit den Seniorenbeiräten der Städte Kreuztal und Freudenberg solle weiter intensiviert werden, so der Vorsitzende. Des Weiteren ist für März ein Seniorenbesuch in der Partnerstadt Ypern geplant.

Einstimmig sprach sich der Seniorenbeirat für eine seniorengerechtere Schalterhalle im Siegener Hauptbahnhof aus. Dringend geboten sind ein Nummern-Automat mit akustischer und visueller Anzeige sowie verbesserte Sitzgelegenheiten. Eine entsprechende Resolution wird gemeinsam mit dem Beirat der Menschen mit Behinderungen verabschiedet werden. *E.G.*

Gladbecker Vorstand ist komplett

Neue Beisitzer wurden in der Vollversammlung des Gladbecker Seniorenbeirates gewählt. Kornelia Jahn, Siegfried Iba und Wilfried Menke komplettieren jetzt den achtköpfigen Vorstand. „Gut aufgestellt auch für die Aufgaben des neuen Jahres“ sei man, so betone das Team beim Jahresrückblick.



Mit viel Wissenswertem gefüllt, so präsentiert sich der kostenlos in der Stadtbücherei auszuleihende „Demenz-Rucksack“. Foto: Bruno Wansing

Idee des Bocholter Seniorenbeirates kommt sehr gut an

Der „Demenz-Rucksack“ hat es in sich: Hilfreiches für Angehörige

Seit Oktober 2017 besteht in Bocholt die Möglichkeit, in der Stadtbibliothek einen der insgesamt drei Demenzrucksäcke kostenlos für vier Wochen auszuleihen. Dieser Wegbegleiter für Menschen mit Demenz und ihre Familien soll dazu beitragen, sich mit der neuen Lebenssituation besser auseinanderzusetzen.

Er enthält Ratgeber, Erfahrungsberichte von Betroffenen und pflegenden Angehörigen sowie eine DVD Box mit einem Spielfilm und Themenfilmen. Ebenso befinden sich Romane und Kinderbücher im Rucksack, denn auch Enkelkinder fragen sich, was mit Oma oder Opa passiert. Eine CD mit 250 Fotos vom alten Bocholt bietet die

Möglichkeit, die Erinnerungen bei Menschen mit Demenz zu aktivieren. Nützlich für die Angehörigen ist auch die Liste mit Adressen von Anlaufstellen und Hilfsangeboten in Bocholt.

Die Initiative, einen solchen Rucksack der Bocholter Bevölkerung zur Verfügung zu stellen, ist vom Seniorenbeirat der Stadt ausgegangen. In Kooperation mit der Stadtbibliothek, dem Seniorenbüro der Stadt und dem Netzwerk Demenz Bocholt ist das Projekt dann verwirklicht worden.

Der Seniorenbeirat der Stadt Bocholt freut sich, dass das Angebot inzwischen schon so rege angenommen wird und über die vielen positiven Rückmeldungen.

Schon gehört?

Die „Kaffeekasse“ der Seniorenberatungsstelle Niederkassel wurde kurz vor Weihnachten geleert und der Inhalt - 500 Euro - hat geholfen, die Weihnachtswunschbaum-Aktion in der Stadt zu unterstützen. Die Spenden zeigen die Wertschätzung für die Arbeit der Beratungsstelle, die ältere Menschen vor Ort mit Rat und Tat unterstützt. Die Mitarbeiter gaben bereits zum sechsten Mal diese Spendengelder an die Solidaritäts-Aktion weiter.

Gleich zwei vorweihnachtliche Projekte konnte der Seniorenbeirat in Gladbeck erfolgreich durchführen: „Freude schenken“, die Paket-Aktion des Caritas-Verbandes, unterstützen die Mitglieder mit Lebensmittel- und Süßigkeiten-Päckchen, die benachteiligten Menschen in der Stadt zugute kamen. Gemeinsam mit dem Jugendrat gingen die Senioren in die Küche der Drewitz-Gesamtschule: Hier backten dann Gladbecker zwischen elf und 71 Jahren gemeinsam leckeres Weihnachtsgebäck - und das schmeckte generationenübergreifend!

Noch mehr Sprüche zum Alter

„Es gibt keinen verlässlicheren Gradmesser für das Altern als die Stufen einer Treppe. Außer man benutzt eine Rolltreppe“.

Ephraim Kishon

„Jimmy Carter hat zu mir gesagt: „Ich habe dich im Fernsehen wieder einmal auf einem Pferd gesehen. Wie kommt es bloß, dass du so jung aussiehst?“ Darauf ich: „Das ist ganz einfach, Jimmy - ich nehme nur alte Pferde“.

Ronald Wilson Reagan

Die positive Stimme: Heute Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda aus Herne

Längst ein allseits anerkannter Ansprechpartner

Seit seiner Gründung 1989 setzt sich der Seniorenbeirat in Herne engagiert für die Interessen der Bürgerinnen und Bürger ein. Er ist längst zu einem allseits anerkannten Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger sowie für Politik und Verwaltung geworden. Seine Bedeutung für die kommunale Seniorenpolitik und für die Schaffung generationengerechter Lebensbedingungen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Auch wenn die Interessen und Anliegen der älteren Generationen im Zentrum der Arbeit standen,



hatten die Engagierten stets auch das gute Miteinander und das Wohl aller Generationen im Blick.

Den ehrenamtlich Aktiven, denen mein herzlicher Dank gebührt, ist es über all die Jahre gelungen, wichtige und zukunftsrelevante Themen ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und konkrete Schritte zu Verbesserungen der Lebensbedingungen anzustoßen und umzusetzen. Neben seinem

Engagement in Herne setzt sich der Seniorenbeirat seit vielen Jahren auch auf überregionaler Ebene ein. Als einer der Ersten organisierte er sich 1993 in der Landesseniorenvertretung NRW. Die Verankerung in der Hauptsatzung der Stadt und die feste Mitgliedschaft im zuständigen Fachausschuss, sind Ausdruck der hohen Wertschätzung und des politischen Stellenwertes.

Allen Unterstützern des Beirats, allen bisherigen und derzeitigen ehrenamtlich Aktiven möchte ich für ihre Arbeit danken und ihnen weiterhin viel Erfolg wünschen.

Darum engagiere ich mich: Magdalene Sonnenschein, Vorsitzende des Seniorenbeirates in Herne

Mittler zwischen Senioren, Politik und Verwaltung

Schon in meiner früheren beruflichen Tätigkeit war es mir ein Anliegen, die soziale Teilhabe älterer Menschen zu fördern. So sehe ich dann auch die Arbeit des Seniorenbeirates in Herne als politische Arbeit. Er soll der älteren Generation die Möglichkeit bieten, sich an kommunalen Entscheidungsprozessen zu beteiligen, von denen

sie selbst betroffen ist. Um als Mittler zwischen Senioren, Politik und Verwaltung wirken zu können, muss der Seniorenbeirat diese Rolle aus einer starken Position heraus wahrnehmen können.. Deshalb lag uns in Herne auch viel



darin, in die kommunalpolitischen Entscheidungsstränge formell eingebunden zu werden. Heute ist uns eine Vertretung im Sozialausschuss und in den Bezirksvertretungen eingeräumt. Als weitere wichtige Aufgabe des Seniorenbeirats sehe ich es, das Miteinander der dort vertretenen Verbände und Vereine zu befördern.

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Friesenring 32, 48147 Münster, Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de, www.lsv-nrw.de

Korrektur und Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Straße 37,
48231 Warendorf • Auflage 3000

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf

Vi.S.d.P.: Gaby Schnell

Redaktionsteam: Dr. Helmut Freund, Hildegard Jaekel, Heike Hänscheid,
Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination)

Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert
Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: vier Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder,
nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im April 2018
Redaktionsschluss: 25. März 2018